

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

32 (18.3.1879)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

No. 32.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 18. März.

Einkunftsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Aus Baden, 13. März. Da es in jüngster Zeit mehrfach vorgekommen, daß unerfahrene Leute, namentlich auf dem Lande, durch falsche Vorspiegelungen zur Auswanderung nach Bosnien zu verleiten gesucht wurden, so erscheint es geboten, vor einer Ueberfiedelung in dieses Land eindringlich zu warnen. Jedes Vorgeben, als ob dort reichlicher Verdienst zu finden oder auf leichte Weise liegenschaftliches Besitzthum zu erwerben sei, beruht auf leerer Täuschung. Ebenso sind alle Angaben, wonach die österreichisch-ungarische Regierung den Einwanderern die Mittel zur Reise, einstweiligen Lebensunterhalt, Steuerfreiheit u. dgl. gewähre, aus der Luft gegriffen. Wie wir soeben in Erfahrung bringen, wurde das kaiserlich-königlich österreichisch-ungarische Konsulat in Karlsruhe von dem Ministerium des Auswärtigen in Wien auf Anfrage dahin verständigt, daß die Organisation Bosniens noch wenig vorangeschritten und deshalb von der Einwanderung dahin abzurathen sei.

* Durlach, 16. März. Die „Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe“ veröffentlichte in voriger Nummer die vorläufigen Geschäftsergebnisse des Jahres 1878. Wir erlauben uns, die verehrlichen Leser auf die außerordentlich günstigen Ergebnisse dieses in jeder Beziehung soliden und alten, jedoch mit zeitgemäßen neuen Einrichtungen ausgestatteten Instituts — welches auch mehrfach von höchsten Staatsbehörden und größeren Korporationen ihren Beamten und Mitgliedern zur Benützung empfohlen ist — aufmerksam zu machen.

Deutsches Reich.

— Dem Reichstage ist ein Gesetz zum Schutze nützlicher Vögel zugegangen.

— Die Reblaus ist durch Verträge der europäischen Staaten, denen auch der deutsche

Reichstag beigetreten ist, als internationaler Feind gebrandmarkt worden. Sie hat's vollauf verdient als Verderber des Weins, dieses internationalen Sorgenbrechers.

— Ein Uebel ist Deutschland los: Die Kinderpest. Sie wird im „Reichsanzeiger“ als in ganz Deutschland erloschen erklärt.

— In Saarbrücken wird seit acht Tagen wie im Jahre 1879 eine Schlacht geschlagen, aber nicht im freien Feld gegen den Landesfeind, sondern vor dem Zuchtpolizeigericht wider einen inneren Feind. Es handelt sich um die berüchtigte Marpinger Wundergeschichte. Zahlreiche Zeugen aller Stände und jeden Alters sind vernommen, die drei Mädchen, die die Jungfrau Maria zuerst gesehen und gesprochen haben, ihre Eltern, die Bauern von Marpingen (von denen gilt, was Paulus s. B. von den Kretern geschrieben: sie sind Lügner und faule Vüchse), die Lehrer und Pfarrer, die Gensdarmen und Gemeindebeamten, der geheime Polizist aus Berlin, der als Engländer verkleidet und angethan seine Wunderstudien an Ort und Stelle machte, barmherzige und unbarmherzige Schwestern, Landräthe und Aerzte, geheilte und ungeheilte Kranke und Krüppel und endlich die Richter, welche die Voruntersuchung geführt haben. Man sieht in einen furchtbaren Wirrwarr von Glauben, Miß- und Aberglauben, von Täuschung, Selbsttäuschung, Betrug und Selbstbetrug, Tiefsinn und Unsinn, plumper Lüge und gemeiner Spekulation hinein; denn der Wunderglaube war allmählig für den Ort zum blühenden Geschäft geworden, man hatte angefangen, das Marpinger Wasser in die Welt zu versenden, wie das Wasser von Lourdes, und wenn man's zu einer Wallfahrtskapelle gebracht hätte, so hätte Marpingen das große Loos gewonnen. Die klügste und verschmitzteste unter den jungen Mädchen erblickte die Jungfrau Maria im Walde gerade so, wie sie im Silber- und Gebet-Buche stand und abgemalt war; das war nichts Wunderbares;

wunderbarer klingen schon die Worte der Jungfrau zu dem kleinen Mädchen: „Ich bin die Unbefleckte!“ Aber die „Unbefleckte“ war ja seit der Schaffung des neuen Dogma's das Stichwort jener Jahre und Tage und in allen frommen Büchlein zu finden. Der Ortspfarrer glaubte an das Wunder, seine benachbarten Confratres ebenso, sie waren „überzeugt“, wie sie vor Gericht erklärten, und schrieben Briefe und Flugschriften in alle Welt hinaus, die guten Glauben und Absah fanden. Auch vornehme Herrschaften, Herren und Damen, kamen aus dem Rheinland und Westphalen und weiter her gefahren und suchten für sich oder ihre Kranken Kraft und Heilung, ein paar Sichtkranke und Gelähmte wurden gesund und grad, was freilich die Aerzte, diese schlimmen Feinde von Wunderkuren, bestritten und so überzeugend nachwiesen, daß man die Heilungen aus dem Wunderregister streichen mußte. Die Wundermädchen haben mehrmals vor Respekts- und Gerichtspersonen alle ihre Geschichte entschieden widerrufen und als Erfindungen erklärt, aber auch ihre Widerrufe vor anderen Respektspersonen z. B. ihren heulenden und drohenden Eltern, namentlich Müttern, Geistlichen u. s. w. widerrufen und neue Neuigkeiten und Fabeln berichtet. Einmal jagte die Hauptseherin: „Ach, ich will alles sagen, ich habe gar nichts gesehen, so gewiß wie ein Gott im Himmel lebt!“ und wiederholt hat sie ihren Geständnisse hinzugefügt: „Sagen Sie nur nichts meiner Mutter und dem Pastor Neureuther, die würden böse.“ Und sie hatte recht; denn die Mutter rief der Tochter zu: „Ich will nichts mehr von dir wissen, wenn du mich und die Welt belogen hast; dann kenne ich dich nicht mehr!“ und fiel dann in Zuckungen und Krämpfe. — Das Mädchen sagte: Nun ist mir alles gleich und fiel von neuem in sein Märchen. Es zeigte Jedermann den Ort, wo Maria geessen an der Gnadenquelle und hatte dann wieder mit einem Gläubigen seinen

Feuilleton.

Ein unglückliches Fürstkind.

Novelle von G. Ewald.

(Fortsetzung.)

Diese Drohung und die Ueberzeugung, daß der Tyrann sie ausführen werde, machten den Muth des Greises zusammenbrechen.

„Wenn ich bekenne, was mich allein verdrißt, dachte er, so erwartest mich der Tod, und der ist ja für einen Menschen, der schon über siebzig Jahre gelebt hat, nicht mehr schrecklich. Aber diese Martern erdulden — Gott, o mein Gott, das vermag ich nicht.“

Der Herzog, der nach der Uhr gesehen, sagte:

„Die drei Minuten sind um. Der graue Sünder bleibt verstockt, greif' an, Bedemann.“

Der Lakai streckte die Hände nach dem Greise aus.

Da warf Bernhard sich rasch auf die Kniee und flehte:

„O, Gnade! Gnade! Durchlaucht. Ich will alles bekennen, nur nicht die Folter, nicht die Folter!“

„Wohl, Schurke, ich will hören.“

Der Herzog setzte sich auf eine hölzerne Bank. Der Lakai stellte sich hinter ihn.

Mit zitternder Stimme beichtete der Greis nun, wie er durch Zufall den Eingang zu dem Gewölbe entdeckt habe, wie er, von Neugier

getrieben, hinabgestiegen und so an die Zelle des Prinzen gekommen sei.

„Ich hörte die klagende Stimme des Gefangenen,“ sagte er. „Er bot mir eine große Belohnung, wenn ich ihn befreien wolle. Ich unterlag der Versuchung, zog den Förster, meinen alten Freund, in Mitwissenschaft und so wurde ausgeführt, was Guer Durchlaucht schon wissen. Verhängen sie nun den Tod über mich, ich will gerne eingestehen, daß ich ihn verdient habe.“

Der Herzog hatte ihn schweigend angehört.

„Ist das dein ganzes Bekenntniß?“ fragte er ihn.

„Ja, Guer Durchlaucht,“ hauchte der Greis.

„Du lügst, verdammter Hund!“

„Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, Durchlaucht, daß ich die Wahrheit spreche! Ich habe Nichts mehr zu bekennen.“

„Nichts mehr, Schurke? Hast du keine Mitschuldigen, wie? Hat die Herzogin, hat die Prinzessin dich nicht gedungen, den Prinzen zu befreien?“

An diese Fragen hatte der Greis nicht gedacht. Er verstummte.

Der Herzog stieß ihn mit der Faust in's Gesicht, daß er hintenüber auf den Boden fiel, dann setzte er ihm den Fuß auf die Brust und schrie:

„Deine Mitschuldigen!“

„Ich — ich habe keine,“ stöhnte der Gemißhandelte. „Die Herzogin und die Prin-

zessin wissen nichts von dem, was ich gethan habe.“

Es fehlte wenig, so hätte der treue Diener unter dem mächtigen Fußdrucke des Wüthenden schon jetzt sein Leben ausgehaucht.

Aber der Herzog zog plötzlich seinen Fuß zurück und rief:

„Nein, Schurke, du sollst nicht eher sterben, bis ich Alles weiß!“

Die nähere Beschreibung dessen, was nun geschah, möge uns der Leser schenken.

Es wird ihm genügen, zu erfahren, daß der arme Greis von dem fürstlichen Henker und seinem von ihm zu der Grausamkeit gezwungenen Knechte auf's Entsetzlichste gefoltert wurde. Aber wie unsäglich er auch litt, die Liebe zu der Herzogin, die Treue, die er ihr gelobt, ließen ihn so lange die Folter überstehen, bis er keine Schmerzen mehr fühlte. Die Todesblässe seines Antlitzes, die geschlossenen Augen kündigten den Henkern seinen Tod an.

Bernhard war als ein Opfer der Diener-treue unter der Gewalt des höchsten Schmerzes in das Reich eingegangen, wo die blutigen Thränen, die er vergossen, sich in Perlen verwandelten, um die ihn selbst die Engel beneiden.

Zu derselben Zeit, wo von dem Herzoge von A. die Flucht des Prinzen Guido entdeckt worden, hatte er einen Courier an den Herzog Heinrich abgesandt.

Das Schreiben, welches der Bote diesem brachte, theilte ihm die Flucht des Prinzen und zugleich die Erkrankung der Prinzessin mit.

Spott. Aufgefordert ihm den Gnadenort zu zeigen, rief es ihm zu: Da brauchen Sie auch noch hinzugehen, es war ja alles gelogen! — Der schadenfrohe höhnische Ton des Kindes ist mir durch und durch gegangen, ich höre ihn noch, sagte der Zeuge vor Gericht. — Auch eine Kartenschlägerin, die nicht mehr aufzutreiben ist, und der Redakteur von der „Germania“ spielen eine Rolle. Welch' dicker Hofuspokus damals mit Wundergeschichten getrieben wurde, kam in der öffentlichen Verhandlung gelegentlich zum Vorschein. Ein Pastor Dicker hatte in einer Flugschrift erzählt, Kinder hätten am 11. September v. J. eine Engelsprozession durch die Luft schweben sehen und der Engel Gabriel habe gesagt: ich will den guten Jakob holen. — Dieser Jakob (Schmur) war ein einjähriges Kind des Dorfes und ganz gesund; er erkrankte aber zur Stunde und starb und bei seiner Beerdigung sah man 14 Engel dem Zuge folgen und eine Taube schwebte über dem Sarge. So lautete der schriftliche Bericht des dicken Pastors. Vor dem Gericht erklärte die Mutter des Kindes, von dieser rührenden Geschichte zum ersten Mal etwas zu hören. Das genirte aber den „Dicken“ nicht. Ich habe an sie geglaubt, sagte er. Aus der gerichtlichen Verhandlung heute ein Stück herauszurupfen und morgen eins, hilft nicht; man muß die stenographischen Protokolle als besondere Schrift veröffentlichen, vielleicht zu Gunsten von Blindenanstalten; sie werden ein interessantes Stück Kulturgeschichte unserer Zeit sein.

Oesterreichische Monarchie.

— Das Unglück in Segegedin ist furchtbar. Nach Nachrichten vom 13. März sollen an 1500 Häuser eingestürzt und Hunderte von Menschen um das Leben gekommen sein. Sichere Ziffern lassen sich nicht angeben, weil in diesem Augenblicke Alles damit beschäftigt ist, die Lebenden zu retten. In der inneren Stadt Segegedin sind die Straßen noch erhalten, jedoch viele Häuser eingestürzt. Die obere Stadt dagegen ist fast spurlos verschwunden. Die Rettungsmannschaft, welche auf Pontons dem Wasser entlang fährt, hört unter sich und neben sich Getöse einstürzender Gemäuer, die letzten Weherufe erschlagener Bewohner. Manche derselben retten sich auf Brettern, Viele klettern auf Bäume, triefend von Wasser und warten, bis Rettung naht. Andere, zumeist Frauen und Kinder, flüchten auf die Dächer, von wo sie mittelst Leitern heruntergeholt

Schließlich enthielt der Brief noch die Bemerkung.

„Ich rathe dir Vorsicht an, mein Freund. Laß deine Polizei die Grenzen deines Reiches scharf in's Auge fassen. Prinz Guido wird es nicht wagen, dich öffentlich bei Kaiser und Reich zu verklagen, weil er nur den schuftigen Förster zum Zeugen hat, der ihn befreien half — den andern Spitzbuben, einen alten Diener der Herzogin, der das Geheimniß zuerst entdeckte, habe ich unschädlich gemacht, leider ist er gestorben, ohne mir noch andere Mitschuldige zu nennen, aber der Prinz wird, um deine Heirath mit meiner Tochter zu vereiteln, das Neuzerste, möglicher Weise sogar sein Leben wagen. So ein junger Brauskopf, der verliebt ist, der ist zu Allem fähig. Jedenfalls haßt er uns Beide unverföhlich. Sei also auf deiner Hut, damit mir die Rache nicht den gewünschten Schwieger-sohn raube.“

Herzog Heinrich warf spöttisch die Lippe auf, als er den Schluß gelesen hatte.

Thörichte Besorgniß, dachte er, der Knabe wird seinem Schöpfer danken, daß er wieder auf freien Füßen ist. Er hat uns kennen gelernt und wird es nicht zum zweiten Male wagen, unsere Wege zu kreuzen. Zudem kenne ich keine Furcht. Auch fahre, oder reite ich nie unbewaffnet, oder ohne Begleitung aus.

Und ein Menehalmörder wird der alberne Prinz nie werden. Wer sich so dummehrlich blindlings in die Höhle des Löwen wagt, wird kein Verbrechen begehen. Nein, die Flucht des Herrn Guido ist mir gleichgültig. Aber die Krankheit meiner schönen Braut beunruhigt mich. Wenn das Fieber sie hinwegraffe und ich noch eine andere Wahl treffen müßte, da

werden müssen. Das herrschende Elend spottet aller Beschreibung. Man sieht viele Leichname umhergeschwimmen. Zu den gräßlichsten Momenten gehört es, wenn die Bemannung des Rettungsbootes aus einem Hause Weherufe vieler Menschen hört, dahin eilt und im Augenblicke antkommt, da eben das Haus einstürzt; die Menschen darin sind für immer verstummt. Zum Ueberflusse brach an verschiedenen Stellen Feuer aus, an dessen Löschung Niemand denken konnte. In Neu-Segegedin kampiren Tausende von Menschen, die von Stunde zu Stunde neuen Zuwachs erhalten. Kinder suchen ihre Eltern, Eltern ihre Kinder. Die Kommandanten der Boote werden mit erhobenen Händen angefleht, dieses oder jenes Haus aufzusuchen, dort seien noch Verwandte zu retten. Leider kommt auch die Bestialität der Menschen zum Vorschein. Es finden sich Unholde, welche mit ihren Rädnern Wucher treiben und nur für schweres Geld zum Fahren zu bewegen sind. Mehrere solcher Unmenschen wurden gefangen genommen. Die Soldaten arbeiten mit einem Eifer, der über alles Lob erhaben ist; ohne sie wäre die Zahl der Leichen weitaus größer. Einzelne Männer leisten Bewunderungswürdiges. Führer Julius Porzjolt rettete 32 Kinder und 41 Frauen vom Tode. Der Schiffer Neuwahr fischte elf Menschen aus den Fluthen und rief dieselben zum Leben zurück. Ein Segegediner rettete seine Habe auf einer großen Platte; er fuhr vor einem Ziegeldamm vorüber, auf welchem 80 Frauen und Mädchen zwischen Leben und Tod schwebten und den Besizer der Platte anriefen. Derselbe fuhr ruhig weiter. Als bald aber wurde die Platte von der Rettungsmannschaft konfisziert, die Frauen und Mädchen mit derselben gerettet. Kaum war die Platte abgestoßen, so stürzte der Ziegeldamm ein. Oberlieutenant Otto Tische schwamm lange Zeit mit seiner Gattin auf einem Brett umher, bis sie gerettet werden konnten. Oberlieutenant Zubovits, welcher zur Rettung herbeieilte, hat bis jetzt 93 Frauen und 87 Männer den Fluthen entrißen.

Rußland.

— Der berühmteste Hausknecht der Welt ist der Russe Naum Prozeff in Petersburg, derselbe Mann, um den sich der Leibarzt des Kaisers und die gelehrtesten Ärzte streiten, ob er die verschämte „Astrachan'sche Krankheit“, zu deutsch Pest, oder eine unverschämte andere Krankheit habe. Die halbe Welt nimmt an dem Streit Antheil und er wird gepflegt wie

würden meine Kinder, die ich doch sicher noch erzeugen werde, nicht das schöne reiche Herzogthum meines Freundes erben. Teufel, der Gedanke könnte mir das Blut kochen machen. Indessen — wer weiß — so ein junges Blut stirbt nicht sogleich und die Herren Doktoren werden auch schon ihre Schuldigkeit thun, also wollen wir uns nicht vor der Zeit mit Grillen plagen. Es kommt doch Alles so wie es kommen soll. Vorläufig will ich mir doch eine Zerstreuung machen. Mein Konrad hat mir ein schönes Wild ausgewittert. Er beschrieb mir die Dirne gestern vom Kopf bis zum Fuß. Sie muß zum Anbeißen hübsch sein und erst achtzehn Jahre alt. Ah, das ist so recht mein Geschmack. Er versprach mir, mit dem alten Bauern, ihrem Vater, zu unterhandeln. Will doch hören, was er ausgerichtet hat.

Heinrich zog die Glocke.

Ein Mann, in den vierziger Jahren stehend, mit einem Fuchsgesichte erschien.

Es war der Kammerdiener des Herzogs, der ihm nebenbei als Kuppler in seinen vielen Liebesverhältnissen mit den Weibern und Töchtern seiner Untertanen diente.

„Guer Durchlaucht befehlen?“ fragte er.

„Wie steht's,“ fragte der Herzog, „warst du gestern bei dem Vater des Mädchens, das du mir als die Perle aller Bauerndirnen geschildert hast?“

„Ja, Durchlaucht, ich bin stets in Ihrem Interesse eifriger Diener. Ich sprach gestern mit dem Alten. Das Dorf liegt ja nur drei Stunden von hier, dicht an dem Flusse, der sich durch das Thal schlängelt.“

„Und hast du ihm die Summe geboten, die

ein Prinz. (Der Berliner Professor Dr. Levin, klinischer Direktor der Abtheilung für Syphilis und Hautkrankheiten der Charité in Berlin, hat ihn untersucht und keinerlei Anzeichen syphilitischer Erkrankung gefunden.)

Amerika.

— Vor kaum einem Duzend Jahren zog ein junger Schulmeister in dem Dorfe Brenn an der Mosel, wo der gute Wein wächst, über's Meer nach Peru, nicht um Gold zu sammeln, sondern um Gold auszustreuen. Voll brennenden Durstes zu lernen und zu lehren, sprach er nach ein paar Jahren spanisch wie seine Muttersprache und kannte Land und Leute wie seine Tasche. Er wurde ein Lehrer von großem Ruf und jetzt ist er Kultusminister und Reformator des Schulwesens. Amerikanische und englische Zeitungen singen sein Lob um die Wette. Dieser Mann heißt Schmidt.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 17. März.] Vorsitzender der Bürgermeister. — Das Baugesuch des Grundherrn v. Schilling in Hohentwetersbach (Einrichtung eines Milchfellers und Futterraums betr.) geht an die Ortsbaukommission. — Die Dungversteigerung vom 15. d. M. wird genehmigt. — Lieferungen für das Spital werden den Soumittenten Jul. Hochschild und Karl Steinmeh übertragen. — Spitalverwalter Luger legt Uebersicht über die Bewegung im Spital für das abgelaufene Jahr vor, welcher Folgendes zu entnehmen ist: Es wurden verpflegt und ärztlich behandelt: Dienstboten 76, Stadtarne 13, Kranke auf eigene Rechnung 18. Der Aufwand dafür wird mit Einrechnung des Aufwandes für Verwaltung, Arzt u. berechnet bei den Dienstboten zu Mk. 1915.44., Stadtarmen Mk. 2431.32., bei den auf eigene Rechnung Verpflegten Mk. 511.20. Der Aufwand für die Spitaliten beträgt Mk. 3671.60. Der Ertrag von Dienstboten im Sinne des Armengesetzes beläuft sich auf Mk. 2164.81. Ende 1878 waren 9 männliche und 8 weibliche Pfründner (Spitaliten) vorhanden. — Ein Baugesuch des Karl Weißang in der Bäderstraße (Herstellung eines Backofens) soll der Ortsbaukommission übermittelt werden. — Im Landgraben-Reinigungs-Prozesse übersendet Rechtsanwält Stiegler ein Vergleichsanerbieten der Stadt Karlsruhe; man beschließt Vertreter der beteiligten klägerischen Gemeinden zur Besprechung der Sache einzuladen. S.

ich dir sagte, wenn er mir die Dirne auf's Schloß schicken wollte.“

„Ja, mein gnädiger Herr.“

„Und willigte er ein?“

„Nein, Durchlaucht. Der Alte ist ein ehrlicher Dummkopf. Er kann die Ehre nicht fassen, die Sie ihm anthun wollen.“

„Denkt das Mädchen auch so?“

„Durchlaucht, das Mädchen hat einen Bräutigam, den sie ganz unbändig zu lieben scheint. Sie weinte bitterlich, als ich ihr den Antrag machte.“

„Die Thörin, ich will sie ja brillant aussteuern.“

„Hilft Alles Nichts. Wenn Guer Durchlaucht das Mädchen nicht mit Gewalt holen lassen — freiwillig kommt sie nicht.“

„Alle Wetter, das ist schlimm! Und die Dirne ist wirklich allerliebste?“

„Die schönste, lieblichste Dorfrose, die jemals meine Nase für Guer Durchlaucht aufgespürt hat.“

„Ha, da muß sie kommen, sie muß!“

„Wie gesagt, wenn Guer Durchlaucht sie ihrem Vater entführen wollen, sonst zweifle ich, daß —“

„Nein,“ versetzte der Herzog rasch, „das geht nicht, wenigstens nicht jetzt. Ich bin Bräutigam. Die That könnte ruckbar werden und meiner Braut, oder ihrer Mutter zu Ohren kommen. Bin ich erst verheirathet mit der Prinzessin, dann ist es etwas Anderes, dann brauche ich keine Rücksicht mehr zu nehmen. Nein, Gewalt dürfen wir nicht anwenden, Konrad. Sinne ein anderes Mittel aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Ausstellung von Arbeiten der Industrieschulen betreffend.

An die Ortschulräthe im Amtsbezirk:
Nr. 2376. Am 4., 5. und 7. April d. J. wird eine Ausstellung von Arbeiten einiger in der Nähe von Karlsruhe gelegener Industrieschulen im Lokale des Badischen Frauenvereins, Abtheilung I., allda — Gartenschlößchen in der Herrenstraße — stattfinden, zu deren Besichtigung aus unserem Amtsbezirk die Industrieschulen von Durlach, Weingarten und Langensteinbach bestimmt worden sind.

Jedenfalls erscheint es lehrreich und deshalb sehr wünschenswerth, daß alle Arbeitslehrerinnen im Bezirk jene Ausstellung besuchen und ihnen je nach Bedarf ein angemessenes Reisegeld aus Mitteln der Gemeinde gewährt werde.

Durlach den 13. März 1879.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Die Großh. **Baugewerkschule** in Karlsruhe beginnt ihren Sommerkurs am 15. April d. J. und endigt denselben Mitte August. Außer Bauhandwerkern ist auch Geometern und Maschinenbauern Gelegenheit zur Ausbildung gegeben.

Es wird als sehr wünschenswerth bezeichnet, wenn Eintretende bereits ein Jahr in praktischer Thätigkeit zugebracht haben.

Die Anstalt ist in der Lage, Unterkunft zu 40—60 M. monatlich zu vermitteln. Programme werden auf Verlangen seitens der Direktion der Großh. Baugewerkschule zugesandt.

Karlsruhe den 7. März 1879.

Großherzoglicher Oberschulrath.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ausschluß-Erkenntniß.

Nr. 4647. Die Gant des Landwirths Friedrich Reichle von Berghausen betreffend.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bis heute nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Durlach, 13. März 1879.

Großh. Amtsgericht.

Diez.

Bekanntmachung.

In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des Fabrikanten Friedrich Blum dahier, Forderung und Vorzug, hier Rückdatierung der Gant betreffend.

Nr. 4512. Nachträglich zum diesseitigen Gant-Erkenntniß vom 30. September v. J. wird unter Bezug auf A. S. 208

erkannt:

Der Ausbruch des Zahlungsunvermögens des Gantschuldners sei auf 1. Juni 1878 festzusetzen.

D. R. W.

Durlach, 12. März 1879.

Großh. Amtsgericht.

Diez.

Holzversteigerung.

Aus Großh. Hardtwald werden mit Borgfrist versteigert:

Donnerstag, 20. März,

570 forlene Baumpfähle; 334 Ster grünes, 859 Ster dürres forlen Prügelholz, 259 Ster eichen, 123 Ster forlen Stockholz, und 4000 forlene Wellen;

Freitag, 21. März:

625 forlene Baumpfähle, 1200 tannene Leiter-, Hopfen- und Nebstangen; 526 Ster grünes forlen Prügelholz, 6000 buchene und forlene Wellen.

Zusammenkunft: am ersten Tag auf der Friedrichsthaler Allee am Hagsfelder-Eggensteiner Weg; am zweiten Tag auf dem großen Exerzierplatz an der Schießmauer-Allee, jeweils früh 9 Uhr.

Karlsruhe, 14. März 1879.

Großh. Bezirksforstei Eggenstein.
v. Kleiser.

Gesucht wird auf Ostern ein fleißiges **Dienstmädchen**, welches sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht. Näheres **Hauptstraße 3.**

Langensteinbach.

Stammholz-Versteigerung.

Mittwoch den 13. März läßt die Gemeinde Langensteinbach öffentlich versteigern:

- 1 forlenen Säggloß,
- 2 buchene Sägglöße,
- 16 Stück Wagnereichen,
- 98 Stämme tannenes Bauholz,
- 20 Stück Hopfenstangen.

Die Zusammenkunft findet an gedachtem Tage Morgens 9 Uhr bei der Ziegelhütte statt.

Langensteinbach, 13. März 1879.
Schmidt, Bergmstr.

Welsch = Hühner,

1 Hahn und 2 Hennen, verkauft Güterbestätter **Haut.**

Johannis-Kartoffeln,

frühe, sind zu haben bei **Gebr. Goldschmidt,** Große Mühlstr. 6.

Ein gefittetes **Dienstmädchen**, das im Kochen einige Fertigkeit hat, findet Stelle in der **Geiger'schen Trinkhalle in Karlsruhe.**

Echt arabische

Gummi-Kugeln,

ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Heiserkeit u. hartnäckigen Husten, Halskatarrh, Brustschmerzen und Lungenentzündung von **Eichhorn & Pflüger** in Ludwigsburg, begutachtet laut Zeugniß des Oberstabsarztes a. D.

Herrn Dr. Schroter daselbst, sind in $\frac{1}{2}$ Schachteln à 35 Pf. und in $\frac{1}{4}$ Schachteln à 20 Pf. nur echt zu haben bei den Herren

Karl Korn, Kaufmann, und L. Reihner in Durlach.

Auf 23. April ist eine Wohnung von 3 tapezirten Zimmern mit Zugehör, mitten in der Stadt, getheilt oder im Ganzen, zu vermieten. Auch ist dieselbe zu einem Laden eingerichtet. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Eine neue Sendung schöner, frischer **italienischer Eier** ist wieder eingetroffen und empfiehlt solche billigst

Louis Luger.

Dehnd wird zentner- und bundweise abgegeben **Spitalstraße 23.**

Kaisertag.

Programm

zur **Feier des Geburtsfestes**
Sr. Majestät des Deutschen Kaisers
Samstag den 22. März 1879.

I. Vorabend.

Läuten mit allen Kirchenglocken.

II. Festtag.

1) Morgens 6 Uhr: Völlerschießen, Beflaggung der Stadt, Choral von der Gallerie des Kirchturmes.

2) Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung im Rathhause zum Kirchgang, woran sich die Militär-, Staats-, Kirchen- und Gemeindebehörden, sowie die übrigen Einwohner betheiligen.

3) Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst.

4) Nachmittags 1 Uhr: Festessen in der „Karlsburg“.

Wir laden zur Theilnahme an diesem Feste ein.

Durlach den 17. März 1879.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Volksbank Durlach G. G.

Die Mitglieder werden hiermit zu der am **Montag den 24. März d. J., Abends 8 Uhr,** im Gasthaus zur Krone hier stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Rechenschaftsberichtes pro 1878 und Entlastung des Vorstandes.
 2. Vertheilung des Reingewinnes.
 3. Neuwahl der Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
- Durlach den 14. März 1879.

Der Aufsichtsrath.

Vermögensstand der Volksbank Durlach G. G.
am 31. Dezember 1878.

Activa.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Vorräthige Statuten u. Mobilien	60	—	Spareinlagen	2,266	54
Rückständige Zinsen	457	60	Geschäftsanteile	11,763	—
Vorschuß-Debitoren	40,046	27	Rückständige Accepte	6,264	41
Wechselbestand	3,496	55	Vorausgehobene Zinsen	236	01
Conto-Corrent-Debitor	261,362	03	Darlehen	23,617	78
Cassabestand	4,417	74	Reservefond	750	—
			Conto-Corrent-Creditor	264,308	70
			Gewinn- u. Verlust-Conto	702	38
	309,908	82		309,908	82

Durlach den 14. März 1879.

Der Vorstand.

[Durlach.] Den hiesigen und auswärtigen Landwirthen zur Nachricht, daß ich in meinem Hause eine

Rathenauslese-Maschine

zum gefälligen Gebrauch aufgestellt habe. Diese Maschine ist zum Reinigen der Saattrüchte, als: **Weizen, Korn, Gerste und Hafer.** Durch dieselbe wird alles Unkraut, wie **Tresen, Rasteln, Wicken** und **halbe Körner** gründlich beseitigt. Auf Verlangen kann auch die Maschine nach Auswärts auf einige Tagen abgegeben werden. Diese Maschinen habe ich in 3 Größen für Mühlenbetrieb zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Achtungsvollst
Jr. Stuhlmüller, Mühlenbauer.

Ehrendiplome:
München 1868, 1871, 1872, 1874 & 1875.
Landwirthsch. Ausstell.
Medaille Ulm 1871.
Schwäb. Indust.-Ausst.
Anerkennungs-Diplom
Wien 1873.
Welt-Ansstellung.
Große silberne Medaille
München 1874 & 1878.
Landwirthsch. Ausstell.

Für die bestbekannte
Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei,
Weberei, Zwirnerei, Bleicherei
Bäumenheim,
Post- und Bahnstation, Bayern,
übernehmen **Flachs, Hanf und Abwerg** zum **Lohnverspinnen, Weben, Zwirnen u. Bleichen** die Herren **J. Loessel** in Durlach, **V. Seidt** in Weingarten, **J. Konrad**, Accijor in Wilferdingen, **S. Rothweiler** in Berghausen, **F. G. Müller** in Langensteinbach, **L. Wenß**, Kaufmann in Königsbach, und sichern beste und schnellste Bedienung zu.

Karlsruhe.
Größtes Lager fertiger
Herren-Kleider, sowie Knaben-Anzüge.

Ganze Anzüge für Herren von 24 Mark an, Frühjahrs- und Sommer-Überzieher von 15 Mark an, 1000 Hosen und Westen von 10 Mark an, 2000 Hosen von 6 Mark an, Jaquetts und Zoppen von 9 Mark an, Arbeits-Anzüge sehr billig.

1500 Knaben-Anzüge,

von 2-6 Jahren von 5 Mark an, von 6-10 Jahren von 7 Mark an, von 10-14 Jahren von 10 Mark an.

Konfirmanden-Anzüge billig.

Sämtliche Knaben-Anzüge befinden sich in meiner Filiale Lange- und Lammstraßen-Ecke, Haupt-Lager befindet sich Langestraße 54. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Cölner Kleider-Halle.

Ch. Fippmann.

O. Fritze's

Bernstein-Öl-Lackfarbe,

in einigen Stunden hart und glänzend trocknend, zum Anstrich von Fußböden,

übertrifft jedes andere derartige Fabrikat an Haltbarkeit, starker Deckkraft, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen.

Preis Mk. 2,50 incl. Blechflasche, die mit 10 Pfg. zurückgenommen wird. Alleinverkauf bei

Ed. Seufert in Durlach.

Die größte Auflage aller deutschen Zeitungen

hat das

„Berliner Tageblatt“

erreicht und damit bewiesen, daß es die Ansprüche, welche an eine große deutsche Zeitung gestellt werden können, zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge dieses Blattes bestehen vornehmlich in Folgendem:

Berliner Tageblatt

nebst den Gratis-Beigaben:

der belletristischen Wochenschrift und dem illustr. Witzblatt

„Berliner Sonntagsblatt“

„ULK“.

Unabhängige, freisinnige politische Haltung. Zahlreiche Spezial-Telegramme eigener Korrespondenten. **Täglich zweimaliges Erscheinen,** als Morgen- und Abendblatt. Reichhaltige Nachrichten aus der Residenz und den Provinzen. **Ausführliche Kammerberichte** seines eigenen parlamentarischen Bureaus. Erziehungs- und Unterrichtsweisen. **Vollständige Handelszeitung** mit sehr ausführlichem Berliner Courszettel. Theater, Kunst und Wissenschaft. **Wöchentliche Mittheilungen über Land- und Hauswirtschaft, Gartenbau.** Bei der Fülle des Gebotenen

ein enorm billiger Abonnementspreis.

Im Laufe des zweiten Quartals erscheint im täglichen Feuilleton:

„Der verlorene Kamerad“

von Hans Hopsen.

Diese reizende Novelle wird mit ihrem originellen und spannenden Inhalt dem berühmten Schriftsteller viele neue Verehrer zuführen. Hierauf folgt:

„Ariadne“ Roman von Henry Gréville,

dessen kürzlich im „Berliner Tageblatt“ veröffentlichte Novelle „Dofia“ allgemeinen Beifall gefunden hat.

Man abonniert auf das „Berliner Tageblatt“ nebst „ULK“ und „Berliner Sonntagsblatt“ zum Preise **5 Mk. 25 Pf.** von nur

pro Quartal bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der Abonnenten höflichst gebeten, das Abonnement recht frühzeitig anzumelden, damit die Zustellung des Blattes beim Beginn des Quartals pünktlich erfolgen kann.

Neuer Schuhsohlenbeschlag.

Patentirt in allen industriellen Staaten,

v. **Alfons Tellerling & Köttgen, Berg-Gladbach.**

Bedeutend haltbarer als Schuhnägel. Ausgezeichnete Ersatz für Stiefeleisen. Ueberall mit besten Erfolgen erprobt.

Wiederverkäufer gesucht.

Cachemirjacke,

eine schöne, schwarze, für Konfirmanden passend, ist billig zu verkaufen

Hauptstraße 72.

Ein ordentliches Mädchen,

welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, wird auf Ostern in Dienst gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Empfangs-Bescheinigung.

[Durlach.] Für die Suppenanstalt sind ferner eingegangen: Bei Def. Vehtel von Frau D. 3 Mk.; An Naturalien: Km. Korn 7 Pf. Erbsen; Frau Wbl. 1 Korb Kienholz, Suppengemüse, 20 Pf. Mehl und Gries; Metzger Kdt. 10 Pf. Fett; Bäcker Gpsh. 1 Korb Weichschnitten; Fr. Stz. 1 Korb Suppengemüse. Derzlichen Dank den Gebern.
 Durlach den 9. März 1879.

Das Komitee

Da in unserem letzten Bericht über die Suppenanstalt ein Versehen unterlaufen war, so geben wir heute Bericht über die beiden letzten Wochen. Vom 2. bis 9. März wurden abgegeben im Ganzen 1391 Portionen, nämlich auf Anweisung des Armenraths unentgeltlich 1117, gegen Bezahlung 153, an Handwerksburschen 121, durchschnittlich täglich 199. Vom 9.-16. März im Ganzen 1233, nämlich auf Anweisung des Armenraths 1121, gegen Bezahlung 93, an Handwerksburschen 19, durchschnittlich täglich 176. Die vorhandenen Mittel werden voraussichtlich ausreichen, um die Anstalt etwa bis Ende dieses Monats fortzuführen.

Dung, ca. 2 Wagen, sind zu verkaufen im Schlachthaus dahier.

Aushängeschild, ein bereits noch neuer, ist zu verkaufen; wo, sagt die Exped. d. Bl.

Saatkartoffeln, als: frühe gelbe Johannis, und späte rothe Hecken, zu haben bei **Jakob Joh. Lang** in Hagsfeld.

Vier Stück Fahnen werden verkauft; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Dickrüben, einige Wagen, verkaufen **Carl H. Schmidt Söhne.**

Birnbaumstamm, einen starken, verkauft **Daniel Schleicher** in Singen.

Mädchen, ein braves und fleißiges, das kochen, waschen und putzen kann, sucht auf Ostern eine Stelle; zu erfragen **Sttlinger Straße 8.**

Mädchen, ein junges, welches das Nähen erlernt und Liebe zu Kinder hat, sucht eine Stelle; zu erfragen **Kelterstraße 39, 2. Stod.**

Für die prompte Auszahlung der Versicherungssumme, welche mir in Folge des Ablebens meiner lieben Frau zugefallen, sage ich der **Bad. Militär-Versicherungsanstalt** in Karlsruhe öffentlich Dank, und empfehle zugleich dieses Institut meinen Freunden und Bekannten zur Benutzung.
 Grödingen, 15. März 1879.
Karl Fiesler jr.

Aleesamen, rother u. ewiger, auf Garantie bei **F. Fiesler** in Grödingen und **H. Knecht,** Sesselmacher in Durlach.

Ein Pferdeknecht

findet sogleich Stelle bei **Bierbrauer Heuß.**

Dung, eine Parthie, ist zu verkaufen im **Jähringer Hof.**

Kinderwägelchen, ein gut erhaltenes, ist zu verkaufen **Mittelstraße 12.**

Zimmer, ein schön möblirtes, ist zu vermieten **Hauptstraße 61.**

Jägerstraße 3 ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zugehör auf 23. April zu vermieten. Näheres bei **G. Lepperk,** Bäcker.

Sophienstraße 2 ist der untere Stock mit 4 Zimmern und Zubehör auf 23. April zu vermieten. Das Nähere im Hause selbst bei **G. Fern.**

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Befändig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	4
Viel Regen	3
Sturm	27
Luftwärme: + 10° R. Wind: W.	

Geburtsgebot.
 17. März: Der ledige **Karl Theophil Mandon,** Bijouteriefabrikant in Pforzheim, und die ledige **Karoline Wilhelmine Leopoldine Schmitt,** hier wohnh.

Stadt Durlach.
Standesbuchs - Auszüge.

Geboren:
 13. März: **Auguste Emma Elise,** Bat. Karl Friedrich Specht, Stadtpfr.
 16. " **Ein todgeborenes Knäblein,** Bat. Heinrich Ruf, Landw.

Geschickung:
 15. März: **Philipp Heinrich Kleiber,** Landwirth, und die ledige **Sophie Katharine Kleiber,** Weibe von hier.

Gestorben:
 17. März: **Marie Jeanette Cary,** Mutter ungenannt, 6 Monate alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von H. Dups, Durlach.